

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 22 (1932)
Heft: 9

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Die Liebe.

Wenn Seele sich zu Seele findet,
Sie keine Macht auf Erden bindet,
Und wenn der Mund verschlossen bleibe,
Spricht aus den Augen reine Liebe.
Und dürften Augen auch nichts sagen,
Spricht Liebe durch des Herzens
Schlagen.
Und bringt die Herzen man zum
Schweigen,
Die Liebe wird sich stärker zeigen.
Es können alles überwinden
Zwei Seelen, die in Lieb' sich finden.

Alfons Adams.

Schweizerland

Der Bundesrat hat das Traktandenverzeichnis für die Frühjahrssession genehmigt. Es umfasst 82 Traktanden. Neu ist der Bericht über die Volksabstimmung für die Sozialversicherung, ein Bericht über die Einfuhrbeschränkungen und ein Bericht über die Verhältnisse auf dem Milch- und Milchproduktenmarkt. — Vom Rücktrittsgesuch des Herrn Jakob Möhr, Chef des eidgenössischen Auswanderungsamtes, wurde unter Verdantung der geleisteten Dienste zur Kenntnis genommen. Möhr, der früher im Kanton Graubünden als Pfarrer wirkte, ist seit 34 Jahren im Dienste der Eidgenossenschaft und seit 22 Jahren leitete er das Auswanderungsamt. — An den Internationalen Kongress für sanitäre Technik und städtische Gesundheitspflege in Lyon delegierte der Bundesrat Dr. Fauconnet, Adjunkt im eidgenössischen Gesundheitsamt. — Die Botschaft betreffend Ankauf einer Liegenschaft in London für die dortige Gesellschaft wurde genehmigt. Es wird hierzu ein Kredit von Fr. 750,000 verlangt. — Ebenfalls genehmigt wurde eine Nachtragsbotschaft in der Angelegenheit der Beteiligung des Bundes an der Schweizer Schleppschiffahrtsgenossenschaft in Basel. — An die Restaurierung der Pfarrkirche in Malvaglia wurde ein Beitrag von Fr. 7930 im Maximum bewilligt. — Das Post- und Eisenbahndepartement wurde zur Unterzeichnung einer Vereinbarung über die Gewährung eines Elektrizitätsdarlehens von Fr. 725,000 an die Solothurn-Münster-Bahn ermächtigt. — An Kunststipendien wurden für 1932 total Fr. 25,000 ausgerichtet. 7 Stipendien und 2 Aufmunterungspreise für Maler, 4 Stipendien und 2 Aufmunterungspreise für Bildhauer und 1 Stipendium für einen Architekten. — Der Bundesrat hat beschlossen, den Buttermilchzoll von Fr. 1.80 auf Fr. 1.50 pro

Kilogramm zu ermäßigen, um eine Verteuerung der Butter zu verhindern. — Als wissenschaftliche Experten II. Klasse des eidgenössischen Versicherungsamtes wurden gewählt: Silvio Martinoli von Pianezzo und Fräulein Lucette Leuba von Buttes und Côte aux Fées.

Da die Einfuhr von Fleisch- und Fleischwaren im kleinen Grenzverkehr einen ganz ungewöhnlichen Umfang angenommen hat, hat der Bundesrat eine Revision der Verordnung vom 29. Januar 1909 betreffend Unternehmung von Einfuhrsendungen von Fleisch- und Fleischwaren beschlossen und wird der diesbezügliche Absatz folgenden Wortlaut erhalten: Die im kleinen Grenzverkehr eingeführten Sendungen von Fleisch- und Fleischwaren werden den allgemeinen Vorschriften über die Einfuhr von Fleisch- und Fleischwaren unterstellt.

Die Betriebseinnahmen der S. V. B. erreichten im Januar die Summe von Fr. 24,527 Millionen. Die Betriebsausgaben belaufen sich auf Fr. 23,373 Millionen. Die schwachen Einnahmen sind hauptsächlich auf den starken Rückgang der Inlandstransporte zurückzuführen. Der Personenverkehr war verhältnismässig gut.

Von den neuen Fünffrankenstücken flossen bisher 12 Millionen in den Verkehr.

Die Zentralkonferenz der Sozialdemokratischen Frauenorganisationen in Luzern hat beschlossen, die eidgenössischen Räte dringend zu ersuchen, eine unverzügliche Erledigung der Motionen Greulich und Göttisheim über das Frauenstimmrecht herbeizuführen. Auch wünscht die Zentralkonferenz die Beachtung der mit einer Viertelmillion Unterschriften versehenen Frauenstimmrechts-Petition.

Der Eidgenössische Turnverein zählt derzeit in 23 Verbänden mit 1685 Sektionen 152,917 Mitglieder. Darunter sind 54,481 Aktivistinnen. Von den 20 Kantonalverbänden ist Zürich der stärkste mit 31,418 Mitgliedern; im folgt Bern mit 19,010 und der Aargau mit 12,063 Mitgliedern. Der Schweizerische Fraueturnverband, der dem eidgenössischen Turnverein angeschlossen ist, hat 502 Sektionen mit 25,500 Mitgliedern.

Der schweizerische Samariterverband zählte Ende 1931 in 532 Sektionen 20,537 Aktivmitglieder, darunter 14,074 weibliche und 6483 männliche. Im Laufe des Jahres wurden 2 Hilfslehrerfurse, 180 Samariterfurse, 115 Krankenpflegefurse, 25 Mütter- und Säuglingspflegefurse und ein Gesundheitspflegekurs abgehalten. Außerdem wurden 96 Feldübungen durchgeführt.

In Bettingen starb im Alter von 67 Jahren unerwartet Stefan Julius Waldbühl. Er war während 30 Jahren Seelsorger in Bettingen und ist der Begründer der Raiffeisenbewegung im Kanton Aargau. — Bei Grabarbeiten in Merenswand stieß man in etwa 2,5 Meter Tiefe auf das Skelett eines Urtieres, das vor ca. 10,000 Jahren gelebt haben dürfte. — Der aus dem Burgdorfer Prozeß bekannte Dr. Riedel hat bei der Direktion des aargauischen Gesundheitswesens das Gesuch zur Eröffnung einer Arztpraxis im Aargau gestellt. Wie verlautet, will er die Praxis eines in Kaiserstuhl-Fisibach wohnhaft gewesenen Arztes übernehmen.

In Basel war der Morgenstreich am Fastnachtsmontag trotz der bitteren Kälte sehr besucht. Am Umzug zählte man 18 große Cliquen mit eigenen Trommler- und Pfeiferkorps und rund 20 „Buebe-Ziglig“, ferner zahlreiche originelle Einzelmasten. — Am 18. ds. früh kam es auf dem Barfüßerplatz zu einem Streit zwischen heimkehrenden Masten und Unmastierten. Ein 21-jähriger Basler verletzte einem 19-jährigen Mastierten, angeblich in der Notwehr, einen Tritt in den Unterleib. Der so Mißhandelte mußte ins Bürgerhospital gebracht werden, wo er eine Stunde nach der Einlieferung starb. Der Täter wurde verhaftet.

Am 20. ds. abends sprang in Freiburg ein junger Mann von der 73 Meter hohen Gallenbrücke in den Gallenbach. Er war sofort tot. Der Selbstmörder hatte in Solothurn eine Unterschlagung von Fr. 8000 begangen.

In Genf starb im Alter von 63 Jahren Staatsanwalt Alphonse Graß an den Folgen einer Operation. — Der erste Flötenspieler im Orchester romand, Marcel Welsch, fuhr am 15. ds. abends nach einem Konzert, das das Orchester in Lausanne gegeben hatte, mit seinem Fordwagen heimwärts. Seither wurde er nicht mehr gesehen und erst am 18. in seinem Auto in der Gegend von St. Germain de Joux mit einer Kugel in den Schläfen tot aufgefunden. Ueber die Motive dieses Selbstmordes ist man ganz im Unklaren.

In Herrliberg am Zürichsee starb 71-jährig der Pfarrer Camille Hoffmann, der von 1886 bis 1929 Seelsorger von St. Moritz war und für den Aufschwung dieses Ortes Hervorragendes geleistet hatte. Er war 30 Jahre an der Spitze des Kurvereins gestanden und redigierte auch eine Zeitschrift die „Engadiner Post“. — In Gläsch (Graubünden) wollte sich in der Nacht vom 14./15. ds. eine junge Tochter samt ihrem gleichaltrigen Freund mit Leuchtgas vergiften, weil die Eltern die Zustimmung zur Heirat nicht geben wollten.

Die Tochter ist gestorben, den jungen Mann hofft man am Leben erhalten zu können. — In Andeer amtierten von 1687 bis 1911, also während 224 Jahren, nur fünf Pfarrer, davon zweimal hintereinander Vater und Sohn. Vater und Sohn Lutta waren zusammen 82, Vater und Sohn Conrad zusammen 94 Jahre im Amt.

In der Nacht vom 18. ds. gelang es, den Täter des Raubüberfalles im Bilettschalter des Luzerner Bahnhofes zu verhaften. Es ist der Hilfsarbeiter Karl Ludwig Bugmann aus Döttingen im Aargau. Er wurde in einer unbewohnten Villa aufgestöbert und hat schon ein Geständnis abgelegt. — Zum Andenken an einen kürzlich verstorbenen Sohn spendete die Familie Hug-Schmid in Luzern einige tausend Kilogramm Brot oder Mehl zur Verteilung an bedürftige Pfarckinder. — In Rußwil starb die Schriftstellerin Fräulein Elisabeth Müller im Alter von 66 Jahren.

Im Kanton Neuenburg beträgt Zahl der Ganzarbeitslosen und Kurzarbeiter 12,014, ist also im Laufe des Januars um 1300 gestiegen.

Im 78. Altersjahr starb in St. Gallen Kaufmann Ed. Sturzenegger, der der Stadt vor einigen Jahren eine wertvolle Gemäldesammlung geschenkt hatte.

Im Weissensteintunnel treten neuestens gefährliche Gase auf. In einer der letzten Nächte wurden einige Arbeiter bewußtlos, konnten aber noch rechtzeitig aus dem Tunnel gebracht werden. Die Elektrifization des Tunnels soll noch dieses Jahr durchgeführt werden, womit dann auch der Gasentwicklung ein Ende gesetzt ist.

† Ständerat Paul Charmillot, in St. Immer.

Paul Charmillot war Jurist, Militär und Politiker. Er hatte die scharfe Logik, welche die Gelehrten rasch erfährt, er hatte kritischen Sinn, aber auch angeborene Güte, die sich immer in leichter, nie verletzender Ironie äußerte, er hatte aber auch Entschiedenheit und Energie, Eigenschaften, die ihn zum Militär prädestinierten. Er war ein vollendeter Gesellschaftler und in Fremdeskreisen sehr beliebt. Er verkörperte auch eine glückliche Mischung von welschen und deutschen Elementen, war doch seine Mutter eine Seeländerin, die älteste Tochter Regierungsrats Dr. Schneider, des bekannten Förderers der Seeland-Entscheidung.

Als er 1889 sein Anwaltsbureau in St. Immer eröffnete, war er keineswegs mit Glücksgütern gesegnet, sondern mußte Jahre lang hart um seine Existenz ringen. Da er aber seine großen Kenntnisse und sein Organisations-talent seinen Mitbürgern zur vollen Verfügung stellte, ist es nicht zu verwundern, daß er während einer Periode Präsident des bernischen Anwaltsverbandes und von 1910 bis 1920 Mitglied des Verwaltungsgerichtes wurde. Er wurde schon als ganz junger Anwalt vom Haut Vallon in den Großen Rat abgeordnet, verließ aber schon nach einer Periode die kantonale Politik, um sich wieder ganz seiner engeren Heimat widmen zu können. Als dann nach dem Friedensschluß Regierungsrat Merz aus dem Ständerat schied, erfolgte 1919 seine Ernennung zum Ständerat. 1931 trug der 65-Jährige die Würde und Bürde des Ständeratspräsidenten mit Leichtigkeit, weil sein Wille und auch sein Pflichtgefühl eben ganz hervorragend waren.

Charmillot hat alle auf ihn gesetzten Hoffnungen in jeder Beziehung voll erfüllt, er gehörte den ständigen Finanz- und Alkoholkommissionen an, sprach in allen Militärfragen entscheidend mit und arbeitete zuletzt auch noch mit Erfolg in der Strafrechtskommission. In seiner engeren Heimat, im Jura, aber war



† Ständerat Paul Charmillot.

er hauptsächlich als Militär bekannt und volkstümlich. Er war eben der Typ des tüchtigen Militäroffiziers. Er befehligte erst das Bataillon 24 und dann das Regiment 9, und während des Krieges leistete er wichtige Dienste als Oberst im Stappendienst. Die Teilnahme von ganz St. Immer bei einem so unerwartet rasch erfolgten Tode beweist, daß er in der heranwachsenden Generation als leuchtendes Beispiel noch lange, lange fortleben wird.

In Cavigliano im Tessin wurde ein auf 400 Franken eingeschätztes kleines Bauernhäuschen versteigert. Ein Ortsbewohner, der Fr. 5 für das Häutchen bot, erhielt es zugesprochen. Es stehen viele Häuser in Tessiner Dörfern leer, deren Besitzer ausgewandert sind, und wohl so manches würde versteigert werden, wenn man nicht Gefahr liefe, auch nur Fr. 5 dafür geboten zu erhalten.

Auf der Domäne des Bundes, nördlich vom Waffenplatz Bière (Waadt), wurde von Unbekannten das dürre Gras angezündet. Unter dem Einfluß der Bière stand bald der ganze obere Teil der alten Domäne in Flammen. Das Feuer griff auf den Wald von Fichten und den Wald der Gemeinde Bière über, konnte aber schließlich unter Mitwirkung der Artillerierekrutenschule gelöscht werden.

Im Schloß Montbenay, dem früheren Sitz der Walliser Regierung, brach infolge eines Kaminsdefektes Feuer aus, das in den Museumsraum übergiff. Sehr viele wertvolle Gegenstände wurden zerstört oder beschädigt, auch die Bibliothek hat gelitten. — In Hérens starb der berühmte Bergführer Bournissen, der während 40 Jahren alle Hochgipfel des Wallis bestiegen hatte. Er war auch Führer bei vielen schwierigen Erstbesteigungen. — Während eines Aufenthaltes in Savie wurde

der Wildhüter Favrod aus Bétroz, der letztes Jahr einen Wilderer aus Savie auf frischer Tat erappt und in der Notwehr erschossen hatte, überfallen und schwer verletzt.

In der kantonalen Volksabstimmung vom 21. ds. in Zürich wurde das Volksbegehren über die Verhältniswahl des Regierungsrates mit 66,664 gegen 35,890 und das über die fakultative Einführung der Verhältniswahl für die Gemeindebehörden mit 66,237 gegen 36,379 Stimmen verworfen. — In der Ersatzwahl für den zurücktretenden freisinnigen Stadtrat Dr. Häberlin wurde der demokratische Kandidat, Schulsekretär Sing, mit 10,785 Stimmen gewählt. Der christlich-sozialer Kandidat erhielt 9351 Stimmen. — Die Stimmberechtigten der reformierten Kirchgemeinden der Stadt Zürich haben mit 13,479 gegen 8000 Stimmen einen Kredit von 2,3 Millionen Franken für den Bau von Pauluskirche und Kirchgemeindehaus Unterstrah zugestimmt. — An der Eidg. Technischen Hochschule wurde die Erinnerungstafel an den ersten Staatspräsidenten der Republik Polen, Ingenieur Gabriel Narutowicz, der von 1908—1919 Professor an der E.T.H. war, eingeweiht. An der Feier waren Vertreter des Bundesrates, der polnischen Regierung, des Präsidenten Pilsudski, des Regierungsrates und des Stadtrates von Zürich erschienen. — Die Bibliothekskommission der Zentralbibliothek wählte den bisherigen Stellvertreter des Direktors, Dr. Felix Burdhardt, an Stelle des zurückgetretenen Dr. Hermann Eicher zum Direktor und Fräulein Dr. Helen Wild zum Vizedirektor der Bibliothek. — Dr. Fridolin Störi, der flüchtige Zürcher Kunsthändler, konnte in Vigo (Spanien) verhaftet werden. — In den Familiengärten an der Herdernstrasse in Zürich, an der Stadtgrenze gegen Altstetten, brannte ein hölzernes Gartenhaus ab, in dem 80 Kaninchen und vierzig Hühner verbrannten. Man vermutet böswillige Brandstiftung. — Letzten Sonntag fiel im Zürcher Zoo das junge Elefantenmännchen „Chang“ bei einem Streite mit dem Elefantenweibchen „Mandjula“ kopfüber in den Graben und brach den linken Stoßzahn. Da die Wurzel erhalten blieb und der Elefantenjüngling noch jung ist, wird der Zahn wohl mit der Zeit nachwachsen. — In Buttikon fand man in einem Stalle die kopflose Leiche des Knechtes Johann Diethelm. Er hatte eine Dynamitpatrone in den Mund gesteckt und zur Explosion gebracht, wobei der Kopf in kleine Stücke ging.



Der Regierungsrat wählte zum Oberförster des 13. Forstkreises Oberförster Hermann Gnägi von Nidau und an die neugeschaffene Hauptlehrerstelle für Gesang- und Klavierunterricht am Lehrerseminar Bern-Hofwil Fritz Sander, Musiklehrer in Bern. — Als Mitglieder des Sanitätskollegiums wur-

den für eine weitere Amtsdauer gewählt: Prof. Dr. Wilhelm von Speyer, zugleich als Präsident; Dr. Jules Eguet, Arzt in Corgemont; Dr. Rudolf von Zellenberg, Arzt in Bern; Dr. Ernst Kiehn, Arzt in Interlaken; Dr. Friedrich Lehmann, Arzt in Lyb; Prof. Dr. Georg Sobernheim in Bern; Prof. Dr. Joseph Dettling in Bern an Stelle des zurücktretenden Prof. Dr. M. Stooß in Bern, dessen Dienste verdankt werden; Dr. Alfred Senn, Arzt und Zahnarzt in Bern; Prof. Dr. Alexander Tschirch in Bern; Dr. Karl Heuberger, Apotheker in Bern; Max Werner Schmid, Apotheker in Thun; Gottfried Aeschlimann, Tierarzt in Sumiswald; Dr. Jakob Jost, Kantontierarzt in Bern; Professor Dr. Ernst Wyßmann in Bern; Dr. Hermann Fuhrmann, Tierarzt in Biel. Ferner als außerordentliche Mitglieder der Veterinärsektion Dr. Alfred Baumgartner, Tierarzt in Interlaken; Dr. Adolf Scheidegger, Tierarzt in Langenthal, und Dr. André Allemant, Tierarzt in Tavannes. — Schließlich wurde noch die Wahl des Emil Fährdrich zum Geistlichen der römisch-katholischen Kirchgemeinde St. Immer bestätigt.

Die Unterrichtsdirektion ernannte nachstehende Herren zu Privatdozenten an unserer Hochschule: Dr. Bernhard Walthard, Assistent am Pathologischen Institut der Universität Bern, mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen an der medizinischen Fakultät über allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie. Dr. R. Roetschi, Gymnasiallehrer in Solothurn, mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen an der philosophischen Fakultät I über Philosophie.

Aus einem Berichte der Staatswirtschaftskommission des Großen Rates über die finanzielle Lage der Lötschbergbahn geht hervor, daß die Einnahmen der Bahn in den letzten Jahren fortwährend zurückgegangen sind. 1931 erreichte der Betriebsüberschuß noch 3,1 Millionen Franken gegen 4,3 Millionen Franken im Jahre 1929. Ein gewaltiger Rußfall machte sich im Januar dieses Jahres bemerkbar, der die nächsten Monate angoß. Man wird und für die ersten vier Monate des laufenden Jahres zu einem Ausgabenüberschuß von rund Fr. 350,000 führen dürfte. Der Zeitpunkt der Behandlung des Stundungsgeßes durch das Bundesgericht steht zurzeit noch nicht fest. Inzwischen wird die Direktion der Bahn alle Maßnahmen treffen, die zu einer Verbilligung des Betriebes führen können.

† Jakob Glädiger,

gew. Gutsbesitzer in Brügglen bei Auswil.

Sonntag den 31. Januar 1932 ist in Brügglen bei Auswil Gutsbesitzer Jakob Glädiger nach kurzem Leiden, jedoch unerwartet rasch in die ewige Heimat abberufen worden.

Der Verstorbene erblickte das Licht der Welt in seinem Elternhause in Brügglen im Jahre 1853 und verlebte daselbst auch seine Jugendjahre. Nach dem Schulaustritt widmete er sich, wie sein Vater, der Landwirtschaft. Mit seltener Hingabe und großem Verständnis hat er der Bearbeitung der Scholle in seiner ener-

gischen, bodenkundigen Art bis ins hohe Alter vorgestanden und es zum wohlhabenden Manne gebracht.

Im Jahre 1879 verheiratete sich Jakob Glädiger mit Anna Marie Jost von der Handelsmühle in Rohrbach. In seiner Gattin hat er eine verständige, ihm in allen Lebenslagen treu zur Seite gestandene Lebensgefährtin



† Jakob Glädiger.

gefunden. Der Ehe sind acht Kinder, fünf Söhne und drei Töchter entsprossen. Leider sind den Eltern schwere Schicksalsschläge auch nicht erspart geblieben, indem eine Tochter im jugendlichen Alter von sechs Jahren und eine andere im hoffnungsvollen Alter von 22 Jahren durch heimtückische Krankheiten weggerafft worden sind. Vor drei Jahren war es dem Ehepaar Glädiger vergönnt, im Kreise der Kinder und Enkel die goldene Hochzeit zu feiern.

Trotz der vielen Arbeiten, welche die Bewirtschaftung von zwei Betrieben vom Leiter erfordert, hat sich Glädiger auch der Dessenlichkeit zur Verfügung gestellt und seiner Heimatgemeinde Auswil in verschiedenen Ämtern, worunter mehrere Jahre als Gemeindepräsident, gute Dienste geleistet.

Nach außen eher eine etwas rauhe Art veratend, hat er im Stillen viel Gutes getan und ist manchem Bedrängten mit Rat und Tat beigegeben. Das große Leidensgeleit am 3. Februar, sowie die trefflichen Abschiedsworte des Seelsorgers von Rohrbach zeigten die Vertiefung, welche der Beweißte in weitem Umfange genossen hat.

Jakob Glädiger, ruhe im Frieden, Gott der Herr gebe dir die ewige, selige Ruhe!

Am 21. Februar 1912 erfolgte der Durchstich des Jungfrauunnels auf dem Jungfrauoch. Die Tunnelbohrungen hatten 1898 oberhalb des Eigergletschers begonnen und die Aussprenzung der letzten 3,7 Kilometer langen Strede Eismeer-Jungfrauoch. erforderte allein 5 Jahre.

Der Konkurs- und Betreibungsbeamte in Belp hat in letzter Zeit ungewöhnliche Geschäfte zu erleben. Vor kurzem wurde das Riesenhotel Gurnigel samt Umschwung versteigert und nun mußte er zur Versteigerung eines Flugzeuges schreiten, das vor kurzem gepfändet wurde. Gemeinschuldner ist ein Flugschüler der Alpar, die das Flugzeug am 25. Februar im Oskar Bider-Haus auf dem Belpmoos unter den Hammer brachte.

Die Gemeindeversammlung von Marwangen beschloß mit 219 gegen 81 Stimmen die Errichtung einer vierklassigen Sekundarschule, die im Frühjahr 1933 gebaut werden soll.

Der neue Gasthof zur „Sonne“ in Affoltern i. E. wurde am 21. Februar eröffnet. Es ist ein wunderbares Gebäude im schönsten Heimatsstil.

Während ein Motor der Ramsei-Sumiswald-Huttwil-Bahn die Drehscheibe in Ramsei befahren wollte, riß ein Draht der elektrischen Fahrleitung der Emmentalbahn und fiel auf den Wagen, in dem sich Motorführer und Kondukteur befanden. Einen Moment lang hielten Feuergebarben den ganzen Wagen in Flammen und schmolzen Löcher in die Eisensteile. Das Personal nahm durch einen glücklichen Zufall keinen Schaden.

Die neue Rammgarnspinnerei Interlaken A.-G. mußte wegen Rückgang der Arbeitsaufträge die Arbeitszeit auf 5 Stunden reduzieren. Auf den 1. März wird bei den Beamten und Angestellten ein Lohnabbau von 10 Prozent durchgeführt. Bei der Arbeiterschaft wird er wohl auch noch folgen müssen.

Dieser Tage besuchte Generalmajor Leonhard Deich, der finnische Generalstabschef, dessen Vater Käser in Oberlangenegg war, seine drei Onkels, Brüder seines Vaters, die noch heute in Langenegg wohnen und wirken.

Laut Jahresbericht des Alpenwildparkvereins Interlaken-Harder zählt der Tierbestand 6 männliche und 7 weibliche Tiere. Der älteste Steinbock ist 11 Jahre alt, die älteste Geiß 8 Jahre. In den letzten Jahren hat der Tierpark nicht weniger als 56 Tiere in Freiheit gesetzt und zwar im Gebiete des Angstmatthorns, des Schwarzen Mönchs und des Wetterhorns.

Der Grindelwaldner Arzt Dr. med. Paul Fräfel hat die Praxis des kürzlich in Thun verstorbenen Dr. Webers übernommen und gedenkt schon Ende des Monats Grindelwald zu verlassen und die neue Praxis aufzunehmen.

Biel feierte am 14./15. ds. seine berühmte Fastnacht, die zahlreichen Volk aus der Umgebung auf die Weine brachte. Der Fastnachtsumzug war einen Kilometer lang. Besonders gefielen einige von Nizza importierte Gruppen. In den verschiedensten Hotels wurden Maskenbälle abgehalten. — Die unlängst verstorbene Frau Witwe Fr. Bähler-Sekler hat zu gemeinnützigen Zwecken folgende Verfügungen getroffen: Dem Kinderhospital Wildermeth in Biel, dessen Verwalter ihr verstorbener Gatte war, Fr. 20,000; ebensoviel dem Asyl Gottesgnad in Mett und dem Kinderkranatorium „Maison blanche“ in Leuven. Das Museum Schwab in Biel erhielt Fr. 3000 und Kunstgegenstände im Werte von Fr. 2000. Die Ferienversorgung des Stadt Biel, der Frauenverein der Stadt Biel, der Verein „Für das Alter“ und der protestantische Hilfsverein erhielten je Fr. 2000.

Die Leiche des in Les Brenets seit dem 9. ds. vermifften Charles Bar-

fuß wurde aus dem Doubs gezogen, sonderbarerweise genau an der gleichen Stelle, wo der Zollbeamte Rossier vor einigen Tagen ertrank, zu dessen Begräbnis Barfuß gekommen war.

In Neuenstadt erschöß Karl Schenk, der Sohn des Eisenhändlers Schenk, seine Schwester und seinen der Schwester zu Hilfe eilenden Vater. Er verletz auch seinen Bruder am Schenkel und den Lenden so schwer, daß dieser ins Spital gebracht werden mußte. Der Mörder wurde festgenommen.

Todesfälle. Auf seinem Gut in Herzwil starb im Alter von 76 Jahren alt Grokrat Christian Wenzelried. Er war lange Jahre Mitglied des Gemeinderates Röniz, war Gründer und Vorstandsmitglied verschiedener landwirtschaftlicher Vereinigungen und war auch Präsident der Bau- und Straßenkommission von Röniz. — In Burgdorf verschied an einer doppelseitigen Lungenentzündung im Alter von erst 37 Jahren Herr Oskar Scheitlin-Schürch, der Direktor und Delegierte des Verwaltungsrates der bekannten Leinenweberei Worb & Scheitlin. — Im Alter von nahezu 80 Jahren starb in Erzwil der Gemeindevorsteher und Polizeidiener Johann Ryfenegger. — 54jährig verstarb unerwartet an einem Herzschlag in Gambach Amtsrichter Karl Zbinden. — In Bühlberg starb im 76. Altersjahr Frau Witwe Elise Schneider-Wüthrich, die Witwe des vor 15 Jahren verstorbenen Posthalters. — In Warberg erlitt Mehrgemeister Hans Känel auf offener Straße einen Herzschlag, der seinem Leben ein Ende machte. — In Gals starb an den Folgen einer Blutvergiftung der bekannte Landwirt und Handelsmann David Schwab. — In Delsberg verschied der Polizeikommissär Grokrat Arnold Friedli. — In Kirchberg starb am 22. ds. im Alter von 70 Jahren alt Lehrer Nikolaus Pfister. Er wirkte im Orte volle 40 Jahre als Erzieher. — In Thierachern starb nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren Notar Bösch, der während dreier Amtsperioden dem Großen Rat angehört hatte. — In Rüschegg starb ganz unerwartet an einem Hirnschlag Karl Zbinden, Amtsrichter und Landwirt im Fall. Er hatte der Gemeinde in den verschiedensten Beamtenungen seine ganze Kraft zur Verfügung gestellt.



Der Regierungsrat hat beschlossen, den Orchesterverein Bern als Erbe von Legationsrat Dr. Probst von der Zahlung der Erbschaftsteuer zu befreien, gestützt auf Art. 6 des Erbschaftsteuergesetzes, nach welchen öffentliche und gemeinnützige Anstalten eine Erbschaftsteuer nicht zu bezahlen brauchen.

In der Bahnhofsfrage teilt der Gemeinderat mit, daß die Verhandlungen mit den Bundesbahnen über die Frage der Zufahrtslinie zum Hauptbahnhof ihren Fortgang nehmen. Die ganze Bahnhofsfrage dürfte noch im Laufe dieses Jahres endgültig entschieden werden.

Die Verlegung des Städtgüterbahnhofes nach Weyerhannshaus ist seit Anfang 1930 in der Ausführung begriffen.

Der Verein für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge in Bern beschloß am 22. ds. seine Auflösung. Der Verein entstand in der Kriegszeit und gründete die Zentralstelle für männliche und weibliche Berufsberatung in der Stadt Bern, die gleichzeitig auch im Kanton tätig ist. Daneben wurde ein Stipendienfonds für Lehrlinge und Lehrtöchter geschaffen. Die in diese Institutionen seit der Gründung aus privaten Mitteln geflossenen Beiträge machen die Summe von rund Fr. 86,000 aus. Dazu kamen Subventionen der Gemeinde Bern im Betrage von 188,000 Franken und des Kantons in der Höhe von Fr. 89,500. Die Zentralstelle ging auf Ansuchen des Vereins zufolge Gemeindeabstimmung auf den 1. Januar 1932 an die Stadt und an den Kanton Bern über. Das Inventar geht an die Gemeinde Bern, die Stipendienfonds an den Verein „Berliner Jugendtag“ und an den Bernischen Frauenbund.

Mit 1. Januar 1932 ging die gesamte Fremdenverkehrsstatistik an das Statistische Amt der Stadt Bern über. Im Januar beherbergten die Hotels und Gasthöfe 10,029 Gäste, darunter 2880 Ausländer. Logiernächte wurden 23,647 gezählt. Berns Fremdenverkehr leidet an dem eingeschränkten Reiseverkehr, steht aber im Verhältnis zu anderen Städten noch immer gut da.

Die Kollekte am Kirchensonntag für den Bau eines kirchlichen Gemeindehauses in Aetendorf ergab in sämtlichen Kirchen zusammen Fr. 919.94.

Als Lektor für die englische Sprache an der philosophischen Fakultät I und der Lehramtschule der Universität wurde vom Regierungsrat A. T. Satto, B. A., zurzeit in London, gewählt. — An der juristischen Fakultät der Universität wurde Herr Paul Graner, Fürsprecher in Bern, zum Doktor beider Rechte promoviert.

Der kürzlich verstorbene Herr Morik von Schifferli gedachte in seinem Testament in großzügiger Weise verschiedener bernischer Anstalten. So gelangen Legate von je Fr. 80,000 zur Auszahlung an die Bernische Gotthelfstiftung, an die Mädchenerziehungsanstalt Viktoria bei Bern und an die Knabenerziehungsanstalt Bächtelen in Wabern. Die vermachten Summen dürften im ganzen die Viertelmillion weit übersteigen.

Am 17. Februar konnte alt Pfarrer Robert Moser, früher in Därstetten und Binzel tätig und noch vor kurzem Seelsorger in der Filiale Ins der Zwangsarbeitsanstalt St. Johannsen, seinen 80. Geburtstag feiern. Wir freuen uns, aus diesem Anlaß herzlichst gratulieren zu können.

Im Alter von erst 25 Jahren starb nach schwerer Krankheit Herr J. Ammann, stud. phil., Sohn des Herrn J. Ammann, Direktor der Dampfschiffunternehmung des Thuner- und Brienzsees. — In Rapperswil starb der Veteran Rudolf Oppliger im Alter

von 82 Jahren. Er hat die Grenzbefestigung von 1870/71 mitgemacht und konnte auch noch an der Veteranenfeier in Bern teilnehmen.

Kleine Berner Umschau.

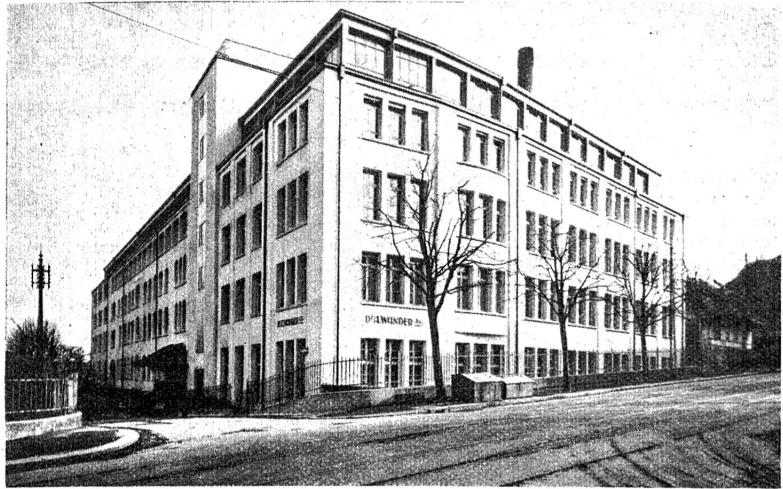
So nun hat's uns wieder einmal. Diesesmal haben wir zwar keine behördlich anerkannte Grippe, aber doch wieder eine anerkannte „Influenza“. Das klingt auch viel schöner und erinnert auch an das „On revient toujours à ses premiers amours.“ Denn als ich noch ein Jüngling, mit zwar nicht lodigem, aber doch noch struppigem Haar war, da hatten wir auch schon „Influenza“ und es war der gleiche Rummel wie heute. Ich bin sogar fest davon überzeugt, daß die mittlerweile aufgetauchten Grippe-Wellen auch nichts anderes waren, als eben die alte Influenza. Man hat viel herumgedoktert und viel herumgeprübelt seinerzeit mit dem Influenza-Erreger, man hat ihn dann auch glücklich gefunden und nachdem man einige hunderttausend ganz unschuldige Tiere damit infiziert und zu Tode gemartert hatte, sagte man: „So jetzt ist die Influenza erledigt.“ Als dann die „Welle“ später wieder einmal die Welt überflutete, da sagte man: „Ja, das ist etwas ganz anderes, das ist jetzt die „Grippe“. Die Symptome waren zwar ganz die gleichen, die Menschen fräkelten und starben an der Grippe genau so wie weiland an der Influenza, aber die ärztliche Wissenschaft war gerettet. Sie stand hoch erhaben da und die Tierversuchler suchten, fanden und züchteten nun wieder den „Grippe-Erreger“ und massakrierten wieder ein paar mal hunderttausend Tiere, die für diese Menschenseuche ansonsten ja ganz immun waren, und nicht einmal als „Grippe-Überträger“ verleumdet werden konnten. Und dann riefen die Herren Biosektoren wieder „Sofianah“ und ließen sich feiern und bewundern als Erretter der Menschheit von der „Grippe“. Und darum haben wir heute nicht die Grippe, sondern es wurde wieder die gute alte Influenza aus dem medizinischen Schrank geholt, und nun kann die Geschichte mit den Tierversuchen wieder von vorn losgehen und es werden wohl wieder einige hunderttausend arme Tiere zu Tode gequält werden, um den schon vergessenen Influenza-Erreger neu züchten zu können. Wertwürdigerweise empfiehlt der Stadtarzt zur Bekämpfung der Seuche hauptsächlich „Die Stärkung der Abwehrkräfte durch Vermeidung von Erkältungen und Ueberanstrengungen und durch kräftige Ernährung und genügend Nachtruhe.“ Und das sind lauter Dinge, die man recht gut machen kann, ohne sie früher an Tieren versuchen zu müssen. Aber der Mensch ist eben „ein Barbar von Natur“, wenn er auch, oder vielleicht richtiger gesagt, weil er eben „Wissenschaftler“ ist. Und als solcher involviert er sich das Recht, Existenzen eines qualvollen Todes sterben zu lassen, nur um andere, vielleicht viel minderwertigere, eventuell retten zu können.

Es ist so ziemlich dasselbe, wie wenn heute die Vertreter der U. S. A., Englands und Frankreichs im Völkerbund

das Vorgehen Japans gegen China „nicht“ als „Angriff“ bezeichnen können, weil doch Japan nur die Interessen der ganzen zivilisierten Welt verteidigt. Nun, vor so 80–100 Jahren brachte Europa den Wilden die Zivilisation mit Hilfe von Schnaps und in Europa unverkäuflichen Ausschusswaren bei, heute benützt man Tanks und Fliegerbomben zu diesem Zwecke. Und es ist ganz zweifellos, die Wilden werden mit Hilfe besagter neuzeitlicher Zivilisationsmittel bedeutend rascher ausgerottet wie früher. Wenn aber die Zivilisation auch bei uns selbst weiter so fortschreitet, so werden die Herren Zivilisatoren bald ganz öffentlich — unter der Hand tun sie es ja ohnehin schon — bei den Versuchen am „lebenden Menschen“ angelangt sein. Dann darf es sie aber auch nicht Wunder nehmen, daß die große Masse, die ja doch nur als Versuchsanfänger in Betracht kommt, sich von der medizinischen Wissenschaft abwendet und lieber ohne ärztliche Hilfe stirbt, als zu riskieren auf wissenschaftlichem Wege, zur Vermehrung des Ruhmes einzelner Kapazitäten, langsam hinzuführen.

Und die Bewegung gegen diese Entartung der medizinischen Wissenschaft, die in Mensch und Tier nur ein Versuchsobjekt sieht, hat heute schon größeren Umfang angenommen als die betreffenden Herren glauben, wenn sich auch vorüberhand nur wenige — die meisten fürchten als Rückschrittler verschrien zu werden — dagegen zur Wehre setzen. Man wagt es ja doch heute auch schon, sich gegen unsere „starke Regierung“ auszusprechen. Ich erinnere da nur an die Wahl des Direktors des Burgdorfer Technikums und an den Staub, den derzeit eine amtliche Mitteilung des Regierungsrates aufwirbelt, wonach ein „Staatsvertreter in der Lehrwerkstättenkommission „wunschgemäß“, unter Verdankung der geleisteten Dienste entlassen wurde, obwohl dieser Herr selbst nie den Wunsch geäußert hatte, aus der Kommission, der er nun seit 25 Jahren angehörte, zu scheiden und sich auch der Direktor der Lehrwerkstätten nur ungern von dem bewährten Ratgeber trennt. Nun, der Wunsch, daß der betreffende Herr ausscheide, mag ja bei irgend welchen maßgebenden Persönlichkeiten de facto vorhanden sein, nur hätte man dann die amtliche Mitteilung anders stilisieren müssen. Aber natürlich hoffte man, der betreffende Herr werde gute Miene zum bösen Spiel machen und sich mit Würde in sein Schicksal ergeben. Und endlich und schließlich ist doch nach berühmten Mustern „Die Ruhe des Bürgers Pflicht“. Aber der „wunschlose“ Herr war dann eben doch nicht ruhig und so ist alles ans Tageslicht gekommen und man erfährt zugleich, daß es doch auch noch „Schweizer“ gibt in der Schweiz und nicht lauter Sesselsstreber.

Uebrigens haben wir seit kurzem sogar auch noch einen Gandhi in der Schweiz. Natürlich in Zürich. Dort machte sich, wie die „Zürcher Post“ berichtet, am 24. ds. morgens der bekannte Friedensapostel Dätwyler mit einer kleinen, aber begeisterten Anhänger-



(Phot. Gebr. Rüeggli, Bern)

Das aus den Brandtrümmern neuerstandene Fabrik- und Verwaltungsgebäude der Firma Dr. A. Wander A.-G. in Bern (das alte wurde am 29. Mai 1931 durch eine Feuersbrunst zerstört).

schaar auf die Socken, um nach Genf zu marschieren. Ob er aus den Fluten des Genfersees auch „symbolisches Salz“ gewinnen will, wie sein indisches Vorbild, darüber schreibt die „Zürcher Post“ allerdings nichts. Charakteristisch für unsere dermaligen Verhältnisse ist nur, daß eine junge Entlein Winkelrieds, als sie diese Zeitungsnachricht las, sofort meinte: „Ich bin nur neugierig, wo geht die Polizei den Dätwyler pädeln wird?“ Ich verwahre mich zwar energisch gegen die Auffassung, daß man einem Zürcher Bürger in der freien Schweiz verbieten könnte, von Zürich nach Genf zu walzen, aber offen und ehrlich gestanden, bin ich gar nicht so felsenfest davon überzeugt, daß Herr Dätwyler ganz und gar polizeilich unbeanstandet nach Genf gelangt.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Beim Abstieg vom Wildstrubel nach Lenk fand der junge Lorenz aus Montreux vor Erschöpfung um. Sein Begleiter Luz, ebenfalls aus Montreux, eilte nach Lenk, um Hilfe zu holen. Als aber die Hilfskolonne oben ankam, war Lorenz schon gestorben. Die Leiche wurde nach Montreux verbracht.

Verkehrsunfälle. Beim Zeughaus in Lych wurde der 44jährige Alexander Kaufmann aus Kappelen von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß er in der Nacht im Larberger Spital den Verletzungen erlag. — Am 16. ds. geriet ein Landwirt aus Schwanen in der Nähe der Station Ramen unter seinen schwer beladenen Holzwagen, wobei er an beiden Beinen schwer verletzt wurde. Er mußte ins Spital nach Sumiswald verbracht werden.

Sonstige Unfälle. In Bassecourt stürzte der 52jährige Leopold Koflagné vom Scheunenboden in den Stall hinab zu Tode. — Am 21. ds. kletterte in Allschwil der 18jährige Edwin Lautenauer auf einen Leistungsmast der Starkstromleitung, kam mit einem Draht in Berührung und wurde sofort getötet. — In Montreux trank der pensionierte Eisenbahner Jacques Glauser irrtümlich aus einer Flasche, die Ammoniak enthielt. Er starb kurz darauf im Krankenhaus. — In Affoltern a. A. (Zürich) fuhr der 7jährige Knabe der Familie Koch beim Schlitteln an einen Baum, wobei zwei abgeplitterte Stäbe des Schlittens dem Knaben in den Unterleib drangen, was seinen Tod zur Folge hatte.

Am toten Punkt.

Der Völlerbundsrat ratlos sitzt
In Genf am grünen Tische,
Im fernen Osten greift der Japs
Und fängt im Trüben Fische.
Die Mandchurie, die hat er nun
Schon glücklich eingedelt,
Und mit „Pu Yi“ als Kaiserling
Pro forma aufgetafelt.
Mit Schanghai allerdings, da geht's
Nicht so, als wie er wollte,
Der Chinamann, der wehrt sich dort
Mehr als er eben sollte.
Auch regnet es, die schweren Tanks,
Die steden in den Sümpfen,
Vorüber die Chinesen dann
Voll Hohn die Nase rümpfen.
Auch in der Genfer Konferenz,
Da will's nicht recht mehr steden,
Die Diskussion bleibt dann und wann
Schon heute trostlos steden.
Es nützt nicht viel, den heißen Brei
Ganz wahllos zu umschwähen,
Man findet nirgends einen Punkt,
Den Hebel anzufassen.
Und unterdessen kiffelt es
Bei Deutschen wie Franzosen,
Man stellt der Zukunft allenthalb
Nur schwarze Diagnosen.
Verfallt ist Europa schon
Und schwül die Atmosphäre,
Als hörte aus dem Aether man
Ein leises — Miserere. Sotta.